

Der Köbeli isch gfloge

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 11

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-638987>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Köbeli isch glöge

Bi Meiers, im niedere Schachetachhäsi a der Aemne usse, geit ume einisch alle drunger u driber. Scho drei Tage lydet Drätti wider a sir Trinkerstör. Da letzte Gald im verlöcherete Portmonnet er hilt no i der Pinte gto. Es isch wöhr, es tüsch d'Wirti abe säber strängs, we sin ihm allpott für nes Eimnerl Brönz Gald muss abnäh, aber was wöht si angersch. Oh sin ihm nid, so schmeht Meier Joggi i de Nuechbroder u über chunnt dert meh als ihm guet tuet. Scho mängisch het er de sauerverdenete Gald für Schnaps schide müssesse abhede. De Schachetach het de hingige d'Dörfwirti nid tolet. Mänge het si öppe rüss u etachide abgäufert: «Nüt isch, uf e Chnebel gben i e ke Schnaps. Gang nume heil! Du wirtsch mer de morn, we de wider nüechter bisch, dertfür danke.»

Aber einisch hörts de abe bim Joggi wider uf, abe ersi denn, we ds Portmonne schwindschichtig isch u ke Durst meh cha mache. De chöne de Stunge u Tage drufache, won es däm arme Holzer u Tagelöhner schuderhaft zwider isch und er verspricht sech abe bim Müeli, es zoll gar nie meh so wyt cho und er wöll nimmä hedeilig wärde. Aber was wöht me, we der Mönchs sech tre schwache Stung lot lo gheie, sech ganz verzigt u a nüt meh um sech ume sinne säis a de Mämmele? Predige, prichte u voralte hiltf do wäger Gottes nid e Bohn. We eine nid säber nadina zum Verlang chunnt, so bescheiss als sin ihm de doktere nüt.

De Meter Müeli schmält wäger nit mit em Ma, wen er scho si Stör het. Es lydet eifach, tret no ne schwärer Burdi u braggget still innez. Mi merkt ihm so wyt wäger nüt a. Nume d'Floor sin ihm fruhzytig ergraut, d'Backe sy igheit u schlampig, u schütter hämelet es desame win es müde Grossehütt, verzecht mit trochene Geschwilt siner acht Ching zschewigge u lächt ne der Durst mit schlichtem, dünnem Schigzergegaffe, won es mit zme Tröpfel magere Gelasemüch e chly wryss ficht. Es isch wöhr, es cha eifach nid angersch, es het Drätti einewäg gärn u mit tusig Freude kuest es scho zu sim Nünte, won es unger em Hänge mit sech tret. Es isch halt es tapfers, liebs Schachetach, wo Sorge tret, ohn dass es die ganz Gmeind verminnt. U wil mes nid rächt komet, wird es o nid gätinert im Dorf.

Drätti wet so gärn e liebe sy, aber es übernimt ne eifach mängisch, er cha kem Möntsche sigge worum. Nid dass er sech öppe vo angerner Kumpane zum Mämmele liess verlate, wäger nid Joggi isch, graduse geit, gleich e ke Leide. De Gägspiel: Ihm gett nit über si grossi Huushaltig und er hegt wi ke Zwölts zu de Chinga. Er verfluecht sech abe i allem Aernst, wen er wider nüechter isch und er meint de zue sech säber: «Lä, was i bit Eiwäg ertrümen i wäger mim Unglück nid. I cha doch dies grosse Eiland nid mit Schnaps ertränke!» Es brucht wäger Gottes viel, we ne Ma, wi Meier-Joggi einen isch, Ougewasser ab sech säber überchunnt u nid wäge me frömde Geschär d'Ouge muss uslawche. Aber e fyne, guete Chärne cha äbs u i settige Lüte stecke, aber zue ihm zueche cha me nid geschwig. Es brucht abe schon e beugere Hatzge, bis o e settige Chärne zum Wachse chunnt u die eigete Peasle cha spränge. Nume Liebi cha me lo wäche und es isch gähg meh als läts, we me mit trochene Paragraphe, nitnutzige, aber guetmeinte Gesetzeartikel oder sogar mit dumme Drohige wöht zum Ziel cho. Erzwänge cha me nüt.

Köbeli isch Meier-Joggis eittete Busch. Er isch usserlech lyblichlech der Drätti. No der schwärzfällig Gang het er ihm abgno u zeigt scho Gwohnhete, dass me ne vo tusig Schueh wyrt cha hette u het me ds Götlin vor sech, so muss e Blinge em Schachetach zueüte. Köbeli wels

ou, was er sin liebe Müeli schuldig isch. Nie isch es nei, wen er ihm a Hang cha reiche. Es isch prezis, wi wen er ihm alle a de liebe Ouge chömt ubläse. Nie isch es ihm zwyt oder zapft, wen er für de Müeli öppis darf boogere und es isch si grösser Freud, wen er Drätti öppis darf handlangere. Scho mängisch het er abe agsetzt, er wöll doch einisch Drätti froge, worum er zu sine Störe chöm, aber de frage er eifach abe der Muet nid rächt derzue. Begriffch: Köbeli het ou i de strübete Tage si Drätti z'lieb, als dass er ihm dörrt Vorwurf mache. Het ersi öppe läts us glet, de fürz Gebot: «Du sollst Deinen Vater und Deine Mutter ehren, auf dass Du lange lebest im Lande, das Dir der Herr der Heerscharen, Dein Gott, gibt.» Köbeli het es längste begriffch: Läbe heisst schaffe, nid gaffe, Läbe heisst lyde u nid fyre, Läbe heisst angate u nid hoffe! U drum chrümmt er sech es Tags lieber tusigmal als nume einisch, wen er Müeli u Drätti chan e Gefalle tue. O, wi freut er sech doch abe, wen er sin Müeli sine verdienete Rösschidgald uf e rote Ruppe gonnt darf ussinnäse und er wels, dass es öppis Nötigs demit für d'Chuch cha choufe. U wi lächeret es ne allimol, wen er wider es Burdiel dühns Ufaholiz hinger em Hütsli cha verortere für Müelis alte Führlöchi i der höchel Rouchchuchi oder wen er es bravs Wedeli für e nächste Winter am Schärme cha urftge.

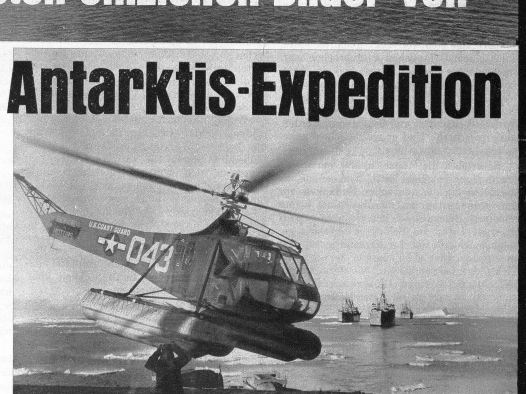
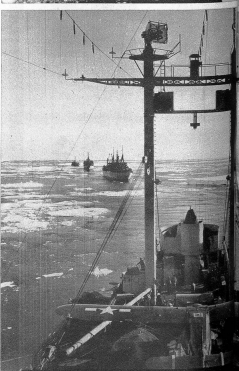
Es wär meh als nume läts, we me würd meine, der Köbeli sig es Müsterrechtig, er chöm e kes Wässeri trübe u an ihm sig nüt z'doktere. Ne nei, er wels wäger ou scho längste was tabacke heisst, wen ihm e Sichelhub us sir Schuelklass im Verschmäkte öppis z'gagge git und er isch ou nid eine vo dene, wo nid grossi Freud bei Vögeli-mäster us z'näh und er brucht a de schöne Sundege nid beugersch zu de bossere Chälder sorg cha, won er langste verwachse het, wen er mit de angere Dorfgiele chriegeret oder um d'Wett d'Tanne ufchöcheret u dert d'Hose verharzet, dass bald kes abers u trochens Pätzli meh amme z'finge isch. Aber dertfür isch er de ou i der Aern der gletigat gsi bim Achrlüfäse u no nie het ne e eittete Paar mit der Geisale müssesse derro burschite, wi viel angert Bursch, wo vo de Eltere agha wärde, mit alte Schärne de Garbe noogoh u uverschant guse sy Aeri vo de Garbe hütle abeschneyde. Und er looft ou nid em Rieche vor, aber dertfür chrümmt er sech es Tags tusig u abertusigmal u tret allimol es ganzes Pünthell voll em Müeli het. I der Beerzyt isch Köbeli ou vom Morgs früch bis zum Vernachte ungerwägs u wen es ne abe scho ghatet der eiget Hunger ou z'stille, so bouft er müti nid mit beschränke Müsterhülle i der Welt desame u sinnet nid dra: «Lueg minetwägs e niedere für sich, de isch für alli georget!»

Meiers Eittete isch wäger nid e dumme oder a untane gälöchliche Süchelhub, aber für d'Schuel het er wäger e ke flürtig Zyt. Wi wett er ou es einzige Stüggeli für d'Schuelgabe chönne ergattere wen es ne scho allimol verhoest durtel unvorberitet i ds Schuelbänkli z'choche. Siner Probeufgabe falle ou derno us. Sätte oder nie wets er öppis, nume denn isch er alle überläge, wen er Sachs gefogt wird, wo müssesse überliert wärde u nid stungelang chöi trürlit wärde. Drätti u Müeli sin ihm z'lieb und er gespürt nume z'guet was es heisst, we siner abe Geschwiltertü hungzig vo Nach müssesse. Müel wird er deheime u der Schuelmeister het ne scho mängisch i der Schuelzyt lo nes halbtüchtige Nüchli näh, wil er wöht wels, worum Köbeli obenne chunnt wi nes abgäwächtes arms Händchüchli oder es als glüderächtigs Müeli. Nid dass ne der Schuelmeister nid würd schetze, ästimmere und gärnhe, aber müti chan er ne, mit em beste Wille nid, i ds abete Schueljahr ueche lo. Es wär eifach

(Schluss auf Seite 344)



Die ersten offiziellen Bilder von Byrds Antarktis-Expedition



Oben links: Der Kommandant der Zentralgruppe, Admiral Richard H. Cruzen, auf der Kommandobrücke des Eisbrechers «Northwind».

Oben rechts: Der Eisbrecher «Northwind» passiert mit «Yancy» und «Merriek» gewaltige Tafel eisberge.

Links: Die Wal-Bay, seewärts, von einem Helicopter-Flugzeug aus gesehen. Die Einfahrt ist 380 Meter breit; sie hat sich seit der letzten Expedition im Jahre 1958 um rund 3 Kilometer verengt, und zwar durch das von beiden Seiten vorstossende Eis, das eine Dicke von 18 Metern aufweist.

Rechts: Ein Helicopter-Flugzeug landet auf der «Northwind». Im Hintergrund drei weitere Schiffe der Zentralgruppe.

Links: Schiffe der Zentralgruppe der Expedition passieren das Packeisgebiet der Ross-See. — Man beschie die Radar-Einrichtung an den Masten.

Rechts: Während das Flaggschiff «Mount Olympus» durch Packeis gezwungen war, für einige Tage liegen zu bleiben, machte sich die Besatzung zur Seehundsgagd auf. Wir sehen hier vier Mann, einen 500pfündigen Seehund nach sich ziehend, zum Schiff zurückkehren.

Der Köbeli isch gfloge

(Schluss von Seite 338)

ungrächt de angere Schuelpurst gägenüber, we sech der Lehrer derwäge scho mängisch ploget u dis u äis wärweiset. Er kennt fryli Meiers Familie ou. Scho mängisch het der Schuelmeister bim Vater Meier angesetzt u het gmeint, er wöll ne uf angere Gedanke führe u bring ne villicht zum Ungerschrybe, dass er das tausigs Trinke löi lo sy. Nid dass ihm öppe derwäge der Meierdrätti höhn worde wär u mit ihm tublet hätt, aber er hets eifach nid fertig brocht, wil ihm d'Chraft derzue gfählt het. Der Wille wär meh als nume do gsi, aber bim Schuelmeister het äbe ou eis gfählt: Mi muess halt mit em guete Bispiel voru u nid nume mit lääre Worte.

Usgänz Merze, ame ne schöne Tag im junge Hustage, wo d'Schneeglöggeli der Früehlig iglütet hei, d'Wydebüsseli u d'Hasellämmli mit ihre Cherzli mit der Sunne gewetteret hei u sech d'Matte es neus Chleidi hei lo amässe und derzue d'Vögeli uf de Böime ihri Hochzytsruef i die schöni Wält use gliedet hei u der blau Himmeli die graue Winterwulche ufzoge het, isch im Schuelhuus Exametag gsi. Alls im ganze Dörfli het sech druf gfreut u ou die eltiste Chrachermannli u schitterste Müeti hei mit de Burste gfyret. Nume Meier Köbeli het ke Grund gfunge sech mit Drüängeli im Chnopfloch z'verschönere, wil ihm dä Tag scho lang isch z'wider gsi. Er het gwüst, was uf ihn wartet.

Still u müed, aber nüsti ufmerksam, hocket er sälb Tag i sim Bänkli. Nid es einzigsmol rüeft ne der Schuelmeister für ne Antwort uf. Er wott ne absichtlech schoone u jo nid vor allne Lüte plamiere, wil es ihm sälber em meiste zwider isch, der Köbeli müesse lo zhocke, usgrächnet dä Schüeler, won ihm nie öppis z'leid gwärhet het. Wo alli Burst nach de Examestunge d'Zignis überchöme, gseht Köbeli schwarz uf wyss, was er scho lang gwüst het: Er isch d'üregheit u muess die glichi Klass no einisch mache. Liechthi ghört me i settige Fälle albe säge: «Es gescheht ihm ganz rächt, worum schaffet er nüt i der Schuel.» Mängisch tönt es zwar de e chly hässiger: «We der Schueli weniger parteiisch wär, so wär der Bueb nid gfloge!» U scho mängs Müeti het de derwäge kummeret u nötlig to. Aba, gang mer nume ewägg mit em alte, dumme Gloube, z'blibe hocke sig e Schang u derwäge müess sech e ganzi Familie schäme! Es het wäger scho mängem Ching guet to und es isch vielne Lehrgotte u Schuelmeister allimol heilos zwider es Ching z'rügg z'halte. Wäger nid allne, i weis es wohl! Es git ou Chridechünge wo schuderhaft Freud hei dranne u meh de Eltere e Träuf wei absetze als de arme Ching. Es möntschelet halt ou i de Schuelstuben inne, do chaisch mer lang prichte.

O, wi sy doch die meiste Schuelpurst glücklich u z'fryde us der Schuelstube use gumpet em Chrömlistang zue, hei afo jutze, praschallere, liede und es isch wäger nid lang gange, hei fasch alli ihre Examebatze vergänggelet gha. Mi muess ne das wäger lo. Es isch e chlyni Schuelfreud, prezis wi d'Schuelreisli im Summer. Die meiste Buebe u Meitschi hei ihri Südebüechli nume oberflächlech agluegt, grad wi we si scho gwüst hätti, dass me der Möntsch nid rächt nach Zahle chönn iteile u rangiere. Nume Köbeli blibt nach em Bätte wehliche i sim herte Bänkli hocke, lüpfet der Pultdeckel uf u nuschet no neuis mit de Büecher. Wo du die Erwachsene äntlige am Dorf pintli zue trappe, geit der Schuelmeister nachdanklech u langsam zum Köbeli u wott sech afo entschuldige. Aber Köbeli chunnt ihm vor: «Gällit, Schuelmeister, tragit mer jo nüt no! I weis es, i bi der schlechteste Schüeler, aber i finge eifach deheime e ke Zyt zum Läse, Schrybe u Rächne. Mim Müeti muess i hälfe u de Gschwüsterti, wil mi liebe Drätti wylige...»

Do chunnt er nümme wytersch. Der Schuelmeister strichlet ne mit der zitterige rächte Hang über d'Chruselhoor i u mit der lingge muess er sich

sälber Ougewasser abwüschle. Ohni meh es Wort z'wächse gö si druf usenangere, u mi het sälb Tag im Pintli nid rächt chönn chopfe, was ächt i Schuelmeister gfare sig, dass er nid chönn cho hälfe feste mit dé Eltere. Aber dä Tag het der Lehrer nieme vergässe, wil er, fryli scho bi Johre, erst jetze eso rächt gmerkt het, dass e soziali u ethischi Istellig vome ne Vater uf enes Ching für d'Schuelarbeit e grössere Ifluss cha ha als me liechthi gloubt.

Wo Köbeli nach em Exame heichunnt, weis Drätti bereits win es sim eltiste Bueb gangen isch. Ds Müeti ligt im Bett u erwartet si schwäri Stung. Won es Köbeli gseht über d'Schwelle trappe luegt es ne lieb a, heisst ne zue sech cho u meint still zue ihm: «Briegg mer jo nid, Köbeli. I weis, dass es der schwär isch, aber i weis, dass ou mir a dim Schuelungfehl d'schuld sy. Wen es scho grüsl schwär isch für di, so blibsch einewäg üse liebe, tapfere Bueb, vergiss di Drätti nie, dank ihm, was er der liebs tuet u we de ou fürderhi mir bisteisch, so wöll ders der Heer im Himmer obe vergälte.» Druf git Köbeli sim Müeti

es ungewohnts Müntschi. «Gäll, Drätti, balg mer jo nid!» meint der Bueb süferli, «i wett jo scho lehre, aber i muess eifach albe mim Müeti hälfe, wen i scho sött Ufgabe mache.» Grad prezis die ungeschlachte, fasch e chly unghoblete Wort hei bim Drätti igschlage.

Kes Wort isch meh wägem Düregheie i der Stube inne gwächset worde. Aber bim Drätti fot es a schaffe. Schäme muess er sech vor sim Bueb, schäme wi sir Läbtig no nie eso vor sich sälber u vor eme angere Möntsch. Fryli isch der Köbeli sälb Hustage gfloge i der Schuel, aber ou Drätti het e tolle Flug gno. Drätti het dür si Bueb eso rächt gmerkt, was rächti Liebi isch u dass me mängem Uebel u Eländ cha ertrünne, we me zämesteit u siner schlächte Gwohnheite luegt z'meistere. Vor sim eltiste Bueb het er sech sir Läbtig nie meh müesse i Grund u Bode ine schäme, wil er fürderhin gsprüet het, was er sir Familie isch schuldig gsi. Kes Tröpfeli Geistigs het er wo denn a meh zur Würze gschüttet u siner angere Burst sy alli i Ehre im nünzte Schueljahr druscho.



Pullover

für 10- bis
12jährige

Hierzu eignet sich besonders Restenwolle in verschiedenen Farben und Qualitäten, z. B. HEC-Wolle: 100 g rot (Grundfarbe), je 40 g kornblumenblau und dunkelbraun und 20 g senfgelb, oder eine beliebige andere Farbenzusammensetzung in anderen HEC-Wollen. 2 Nadeln Nr. 2½-3... 3 Knöpfe. 2 m feiner Gummifaden.

Strickart: A, Unteres Bördchen, die Passe, das Aermelbördchen und der obere Teil der Armmugel mit der Grundfarbe 1 M. r., 1 M. l. 2. Der übrige Teil rechte Seite l., linke Seite r., wobei beim Farbwechsel die 1. N., der neuen Farbe, rechte Seite r. gestrickt wird. Farbenfolge siehe Rücken.

Strickprobe: 16 M. Anschlag, 16 N. hoch glatt gestrickt geben eine Breite von 6 cm und eine Höhe von 4 cm.

Rücken: Anschlag mit der Grundfarbe 75 M., 6 cm hoch, 1 M. r., 1 M. l., dann mit der blauen Wolle 12 N.; die 1. N. desselben rechte Seite r. und gleichzeitig regelmässig verteilt auf 83 M. mehr.

Farbenfolge: 12 N. mit kornblumenblauer Wolle; 6 N. mit senfgelber Wolle; 12 N. mit brauner Wolle; 6 N. mit der Grundfarbe; 6 N. mit kornblumenblauer Wolle;

6 N. mit senfgelber Wolle; 6 N. mit brauner Wolle; 12 N. mit der Grundfarbe; 12 N. mit kornblumenblauer Wolle; 6 N. mit senfgelber Wolle; 12 N. mit brauner Wolle; 6 N. mit der Grundfarbe; 6 N. mit kornblumenblauer Wolle; 6 N. mit senfgelber Wolle; 6 N. mit brauner Wolle; Rest, d. i. die Passe mit der Grundfarbe, 1 M. r., 1 M. l.

Wenn für die Grundfarbe feine Wolle verwendet wird, muss für die Passe die für die Rückenbreite notwendige Maschenzahl aufgenommen werden. Nach dem 3. blauen Streifen soll der Rücken 24 cm hoch sein; hier beginnt das **Armloch**; für dasselbe werden je 3, 2, 2, 1 M. abgekettet. Wenn die Passe zirka 5 cm hoch ist und das Armloch, gerade gemessen, ca. 15 cm, werden je 22 Achseln. in 4 Stufen abgekettet, die bleibenden 23 M. für den Halsausschnitt miteinander.

Vorderteil: Anschlag 77 M.; ein gleiches Bördchen wie beim Rücken und ebenfalls die gleiche Farbenfolge wie bei demselben. In der 1. N. nach dem Bördchen regelmässig verteilt auf 90 M. mehr. In gleicher Höhe für je 1 **Armloch** 4, 3, 2, 1, 1 M. abketten.

Mit Beginn des 3. braunen Streifens die Arbeit in der Mitte für den **Schlitz** teilen und mit Anfang der Passe für den **Halsausschnitt** 4 M., dann 2, 2, 2, 1, 1 M. abketten. Der Vorderteil gleich hoch wie der Rücken und eine gleiche schräge Achsel.

Aermel: Anschlag mit der Grundfarbe 26 M., 1 M. r., 1 M. l.; am Schluss jeder N. 1 M. aufn. bis 80 M., dann noch 2mal 3 M. (86 M.). Wenn 26 N. mit der Grundfarbe gearbeitet sind, beginnen die Streifen entgegengesetzt zum Rücken und Vorderteil, d. h. zuerst 6 N. mit brauner Wolle, 6 N. mit senfgelber Wolle, 6 N. mit kornblumenblauer Wolle usw. Nach dem 2. senffarbenen Streifen soll der Aermel, in der Mitte gemessen, ca. 15 cm hoch sein. Dann werden 6mal am Anfang und am Schluss jeder 4. N. 2 M. zusammengestrickt. Nach dem 3. kornblumenblauen Streifen regelmässig verteilt über die ganze N. 2 M. zusammenstricken, bis 47 M. bleiben; diese mit der Grundfarbe 2 cm hoch 1 M. r., 1 M. l. und sorgfältig abketten.

Halsbördchen: Anschlag mit der Grundfarbe 8 M. 30 cm lang 1 M. r., 1 M. l.; abketten.

Ausarbeiten. Um den Schlitz 3 T. feste M. häkeln, dabei im rechten Teil 3 Knopflöcher bilden. Der Kragen wird mit Steppstichen an den Halsausschnitt genäht. Der Aermel wird über die Achsel in gegenständige Falten gelegt. Entsprechend den Knopflöchern die Knöpfe annähen und Gummifaden einziehen. Modell HEC.